Hochspannung auf chinesisch

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-511194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hochspannung auf chinesisch

Chinareisen, einstmals als Extravaganzen einiger Individualisten verpönt und abgetan, sind unter westlichen Politikern gegenwärtig große Mode. Die Chinesen ihrerseits scheinen sich der Höflichkeit, die man ihnen nachrühmt, durchaus bewußt zu sein. Jedenfalls lassen sie nichts unversucht, um ihre westlichen Gäste mit der Vorführung außergewöhnlicher Leistungen jedesmal in Erstaunen zu versetzen. Vielleicht ist ihnen aber auch das abendländische Sprichwort bekannt, das besagt, wenn einer eine Reise tue, so könne er etwas erzählen.

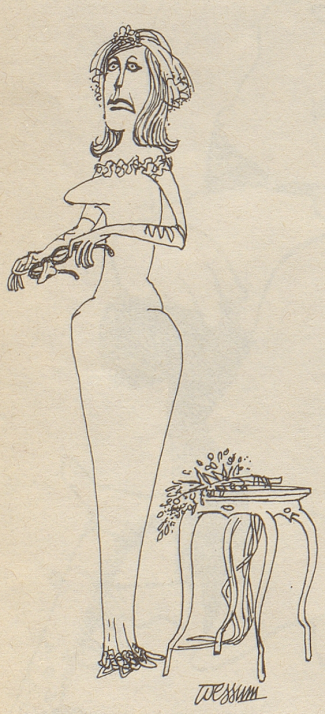
Nun, der bundesdeutsche CDU-Politiker Gerhard Schröder wußte anscheinend sehr viel zu erzählen, als er jüngst aus China zurückkehrte. Manchmal dünkte es einen sogar des Guten etwas zuviel, was er allabendlich auf den Fernsehschirmen in der Rolle des angehenden Ost-West-Vermittlers mit einem Anflug von Ueberschwenglichkeit lasierter hanseatischer Spröde zum besten gab. Sei's drum; vor den Wahlen im November möchte sich eben jeder noch rasch ins rechte Licht setzen. Besonders diejenigen, die's nötig haben.

Wie die Deutsche Presse-Agentur mitteilte, konnte Gerhard Schröder in China unter anderem auch die Reparatur einer Starkstromleitung verfolgen. Und was er dabei zu sehen bekam, ist wirklich sensationell. Eine Arbeiterin machte sich mit bloßen Händen an einer Starkstromleitung zu schaffen, die eine Spannung von 220 000 Volt aufwies. Um dieses physikalische Wunder überhaupt zu ermöglichen, wurde die Arbeiterin zuvor von einem Generator innert 20 bis 30 Sekunden auf die der Starkstromleitung entsprechende Spannung aufgeladen. Allerdings muß strengstens darauf geachtet werden, daß der stromgeladene Körper während der Zeit des Kontaktes von der Erde isoliert ist. Die kleinste Berührung eines geerdeten Gegenstandes oder übermäßiger Spannungsverlust durch *«Sprühentladung»* würde Tod oder schwerste Verletzung bedeuten. Der große Vorteil des Verfahrens, erklärten die Chinesen dem staunenden Gast aus Westdeutschland, liege darin, daß das Stromnetz nicht unterbrochen werden müsse und deshalb auch keine Produktionsausfälle zu verzeichnen seien.

Wahrhaftig! Ein schönes Beispiel, das der Arbeiter- und Bauernstaat China der Welt da gibt: Der Mensch als untergeordnete Funktion im Dienste der Produktionsmittel, die ursprünglich einmal für ihn geschaffen worden sind. Ein wirklicher Fortschritt. Da kann unsere westliche Leistungsgesellschaft von den Chinesen noch ganz ordentlich hinzulernen, wie man sinkenden Produktionsziffern (bei uns Wirtschaftswachstum genannt) wirksam begegnet; selbst auf die Gefahr hin, daß der die Starkstromleitung flickende Mensch infolge eines Niesanfalls (Sprühentladung) vielleicht tot zu Boden sinkt. Gar nicht auszudenken, wenn der unter Spannung stehenden Arbeiterin einmal etwas Menschliches widerfährt ...

Wie heißt es doch in einem bekannten Scherzliedchen: «Ein F..., der fiel vom Dache.» Aber chinesische Starkstrommonteure verkneifen sich wohl so etwas.

Peter Heisch



«Ich hätte es dir *vor* der Trauung sagen sollen, Liebling – mit meinen Augen ist alles in Ordnung!»

Konsequenztraining

Fische sind stumm.

«Wir müssen für die Fische reden!» sagen die Fischer, wenn sie gegen die Gewässerverschmutzung kämpfen.

Boris

Einst und jetzt

Einst entsetzten sich europäische Missionare über die spärliche Bekleidung der Afrikanerin. Heute sehen afrikanische Politiker im europäischen Mini-Rock ihrer Frauen eine Gefahr für das Afrikanertum.

HZ

5 Ringe – 5 Zeilen

Sportlimericks von Robert Däster

Es tranken die Rudrer im Zweier
Bei 1000 m je einen Dreier.
Das war nicht klug, taktisch,
Doch wohl prophylaktisch:
Ersatz für die Siegerboot-Feier!

Es rannte ein Schwergewichts-Boxer
Im Training stets über zwei Oxer.
Und wenn's gut gelang
Und mächtig er sprang,
Umgab sich mit Rosen und Phlox er.

Es kämpfen verbissen zwei Ringer.
Man weiß nicht, wer Bauer, wer Springer.
Dann löst sich das Knäuel –
Der Sieger, o Greuel,
Hat rechterhand jetzt sieben Finger!

Man dreht sich dreimal, wirft den Hammer,
Und schon steckt weit hinten im Schlamm er.
(Doch sind keine Hecken,
So mag durchaus stecken
In Kuh, Roß, Geiß, Kalb oder Lamm er ...)